

Louvre schließt wegen überforderter Mitarbeiter

Der Louvre bleibt geschlossen, da das Personal überfordert ist. Unmanagebare Menschenmengen und schlechte Arbeitsbedingungen führen zu einem unerwarteten Streik im weltberühmtesten Museum.



Der Louvre, das **besucherstärkste Museum der Welt** und ein globales Symbol für Kunst, Schönheit und Beständigkeit, blieb am Montag geschlossen. Nicht durch Krieg, nicht durch Terror, sondern durch das eigene erschöpfte Personal, das sagt, die Institution zerfällt von innen.

Eine unerwartete Schließung

Es war ein fast unvorstellbarer Anblick: Das Zuhause von Meisterwerken wie den Schöpfungen **Leonardo da Vincis** und Schätzen aus Jahrtausenden der Zivilisation — gelähmt von den Menschen, die mit der Aufgabe betraut sind, die Welt in seine

Galerien einzuladen.

Und doch fühlte sich der Moment größer an als ein einfacher Arbeitskampf. Der Louvre ist zum Indikator für **globalen Overtourismus** geworden — ein vergoldeter Palast, überwältigt von seiner eigenen Beliebtheit. Während Touristenmagnete von Venedig bis zur Akropolis darum kämpfen, die Besuchermassen zu kontrollieren, steht das weltbekannteste Museum vor einer eigenen Bewährungsprobe.

Protest des Personals

Der spontane Streik entbrannte während eines routinemäßigen internen Treffens, als Galeriewachleute, Ticketverkäufer und Sicherheitspersonal sich weigerten, ihre Posten zu besetzen, um gegen untragbare Menschenmengen, chronische Unterbesetzung und das, was eine Gewerkschaft als „unerträgliche“ Arbeitsbedingungen bezeichnete, zu protestieren.

„Es ist hier die Mona-Lisa-Klage“, sagte Kevin Ward, 62 Jahre alt aus Milwaukee, einer von tausenden verwirrten Besuchern, die in unbeweglichen Schlangen unter I.M. Peis Glas-Pyramide eingekesselt waren. „Tausende von Menschen warten, keine Kommunikation, keine Erklärung. Ich nehme an, sogar sie braucht mal einen freien Tag.“

Die Geschichte der Schließungen

Es ist selten, dass der Louvre seine Türen für die Öffentlichkeit schließt. Dies geschah in Kriegszeiten, während der **Pandemie** und bei einigen wenigen Streiks — einschließlich spontaner Arbeitsniederlegungen aufgrund von Überfüllung im Jahr 2019 und **Sicherheitsängsten** im Jahr 2013. Doch selten fühlte es sich so an wie jetzt: Touristen, die mit Tickets in der Hand auf dem Platz standen, ohne klare Erklärung dafür, warum das Museum ohne Vorwarnung einfach geschlossen hatte.

Eine dringende Situation

Die Störung kommt nur Monate nach der Präsentation eines umfassenden zehnjährigen Plans durch Präsident Emmanuel Macron, um den Louvre von genau den Problemen zu retten, die nun überhandnehmen — Wasserleckagen, gefährliche Temperaturschwankungen, veraltete Infrastruktur und Besucherzahlen, die weit über das hinausgehen, was das Museum bewältigen kann.

Doch für die Mitarbeiter vor Ort scheint diese versprochene Zukunft fern.

„Wir können nicht sechs Jahre auf Hilfe warten“, sagte Sarah Sefian von der Gewerkschaft CGT-Culture. „Unsere Teams stehen jetzt unter Druck. Es geht nicht nur um die Kunst — es geht um die Menschen, die sie schützen.“

Die Mona Lisa im Fokus

Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht, wie immer, die **Mona Lisa** — ein Porträt aus dem 16. Jahrhundert, das täglich Menschenmengen anzieht, die eher an ein Promi-Treffen denn an ein Kunsterlebnis erinnern.

Etwa 20.000 Menschen drängen sich täglich in die Salle des États, den größten Raum des Museums, nur um ein Selfie mit der geheimnisvollen Dame hinter Panzerglas zu machen. Dabei ist die Szenerie oft laut, drängend und so dicht, dass viele kaum einen Blick auf die Meisterwerke werfen, die sie umgeben — Werke von Titian und Veronese, die weitgehend ignoriert werden.

„Du siehst kein Gemälde“, sagte Ji-Hyun Park, 28, die aus Seoul nach Paris geflogen ist. „Du siehst Handys. Du siehst Ellbogen. Du spürst die Hitze. Und dann wirst du hinausgeschoben.“

Die Zukunft des Louvre

Macrons Renovierungsplan, bekannt als „Louvre New Renaissance“, verspricht Abhilfe. Die Mona Lisa wird endlich **einen eigenen Raum erhalten**, der über ein Ticket mit zeitlich festgelegtem Eintritt zugänglich sein wird. Ein neuer Eingang nahe dem Seine-Fluss ist ebenfalls für 2031 geplant, um den Druck vom überfüllten Pyramidenbereich zu nehmen.

„Die Bedingungen für Präsentation und Erläuterung werden dem gerecht, was die Mona Lisa verdient“, sagte Macron im Januar.

Der Louvre im Stillstand

Der Louvre verzeichnete im vergangenen Jahr 8,7 Millionen Besucher — mehr als doppelt so viele, wie seine Infrastruktur verarbeiten kann. Selbst mit einer täglichen Obergrenze von 30.000 sagen die Mitarbeiter, dass das Erlebnis zu einer täglichen Geduldsprobe geworden ist, mit zu wenigen Ruhebereichen, unzureichenden Toiletten und der sommerlichen Hitze, verstärkt durch den Treibhauseffekt der Pyramide.

In einem durchgesickerten Memo warnte Louvre-Präsidentin Laurence des Cars, dass Teile des Gebäudes „nicht mehr wasserdicht“ seien, dass Temperaturschwankungen unbezahlbare Kunst gefährdeten und dass selbst grundlegende Besucherbedürfnisse — Essen, Toiletten, Beschilderung — weit unter internationalen Standards lägen. Sie beschrieb das Erlebnis einfach als „einen körperlichen Kraftakt.“

„Was als geplantes monatliches Informationsgespräch begann, entwickelte sich zu einem massiven Ausdruck der Frustration“, sagte Sefian. Die Gespräche zwischen Mitarbeitern und Geschäftsführung begannen um 10:30 Uhr und zogen sich bis in den Nachmittag. Bis zum frühen Nachmittag blieb das Museum geschlossen.

Der vollständige Renovierungsplan — mit Kosten von 700 bis

800 Millionen Euro — soll durch Ticketerlöse, private Spenden, Staatsmittel und Lizenzgebühren der Louvre-Niederlassung in Abu Dhabi finanziert werden. Die Ticketpreise für Nicht-EU-Touristen sollen noch in diesem Jahr steigen.

Doch die Mitarbeiter sagen, dass ihre Bedürfnisse dringender sind als jeder zehnjährige Plan.

Im Gegensatz zu anderen bedeutenden Sehenswürdigkeiten in Paris, wie der Kathedrale Notre-Dame oder dem Centre Pompidou, die beide einer staatlich geförderten Restaurierung unterzogen werden, bleibt der Louvre im Stillstand — weder vollständig finanziert noch voll funktionsfähig.

Präsident Macron, der seine Siegesansprache zur Wahl 2017 im Louvre hielt und ihn während der Olympischen Spiele 2024 in Paris präsentierte, hat versprochen, bis zum Ende des Jahrzehnts ein sichereres, moderneres Museum zu schaffen.

Bis dahin bleibt Frankreichs größter kultureller Schatz — und die Menschenmengen, die ihn besuchen — zwischen den Ritzen gefangen.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)